

PodC JLL Episode 648

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 648: Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg – Teil 2
(Matthäus 19.29.30.8-16)

Matthäus 19,29.30: Und ein jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben. 30 Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein.

Wir sind dabei die Formulierung *aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein* besser zu verstehen. Und dazu haben wir uns das nachfolgende Gleichnis angesehen, das mit dem Vers endet:

Matthäus 20,16: So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein; denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.

In dem Gleichnis stellt ein Weinbergbesitzer über den Tag hinweg Tagelöhner ein. Jetzt ist es Abend und sein Verwalter soll den Lohn auszahlen.

Matthäus 20,8: Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn, angefangen von den letzten bis zu den ersten!

Wenn ihr euch erinnert: Gleichnisse sind dazu da, uns zu überraschen! Sie wollen nicht einfach eine Geschichte aus dem Leben sein, sondern eine Beispielgeschichte für eine geistliche Wahrheit. Und dazu besitzen sie einen Höhepunkt und dem nähern wir uns jetzt.

Matthäus 20,9: Und als die um die elfte Stunde {Eingestellten} kamen, empfingen sie je einen Denar.

Ups. Die hatten doch nur eine Stunde gearbeitet! Und doch bekommen sie den vollen Tageslohn. Warum? Antwort: Weil der Hausherr *gütig* ist (Matthäus 19,15). Natürlich haben die Tagelöhner den Denar nicht verdient, aber sie konnten ihn gut gebrauchen. Man stelle sich nur die Freude der Arbeiter vor. Ein Tag, den sie schon abgeschrieben hatten, hatte sich doch noch zum Guten gewandelt.

Matthäus 20,10: Als aber die Ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden; und auch sie empfingen je einen Denar.

Was völlig o.k. ist, weil das ja der vereinbarte Lohn war. Ein Denar für einen Tag Arbeit. Und doch dachten diejenigen, die von morgens an gearbeitet hatten, dass sie mehr bekommen würden. Und deshalb motzen sie ein wenig herum.

Matthäus 20,11.12: Als sie den aber empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn 12 und sprachen: Diese Letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgemacht, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben.

Hier sind Leute sauer. Sauer, weil sie sich ungerecht behandelt fühlen. Ungerecht, weil die Zuspät-Kommer viel weniger gearbeitet haben – eben nur *eine Stunde* – und noch dazu unter den besten Bedingungen in der Kühle des Abends.

Du hast sie uns gleichgemacht; das ist ihr Vorwurf. „Du hast ihnen dasselbe gegeben, wie auch uns!“ Merkt ihr? Was sie ablehnen ist die Großzügigkeit des Hausherrn.

Sie murren, aber es gibt keinen Grund für ihr Meckern.

Matthäus 20,13: Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen?

Es ist schön, wie der Weinbergbesitzer hier den Meckerer mit *Freund* anspricht. Er greift sich einen heraus und sagt: *Freund, ich tue dir nicht unrecht.* Stimmt! Stimmt ganz genau. Es gibt einen Vertrag, ein Tag Arbeit für einen Denar. Und der Vertrag wird erfüllt. Von beiden Seiten. Die Großzügigkeit des Hausherrn ändert an dieser Übereinkunft gar nichts. Für die Unzufriedenheit derer, die frühmorgens mit dem Arbeiten angefangen hatten, gibt es überhaupt keinen Grund. Niemand hatte ihre Rechte missachtet, sie sind einfach nur neidisch!

Matthäus 20,14: Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem Letzten geben wie auch dir.

Mir gefällt das *ich will aber* in diesem Vers. *Ich will aber diesem Letzten geben wie auch dir.* Der Hausherr will im Umgang mit den *Letzten* großzügig sein. Es entspricht seinem Charakter und er hat es sich so vorgenommen.

Und jetzt kommen zum Schluss noch zwei Fragen, die es in sich haben. Nicht vergessen! Wir sind mitten in einem Gleichnis. Die zwei Fragen des Hausherrn gelten eigentlich den Jüngern, die wissen wollen, welchen Lohn sie für ihre frühe und vollständige Nachfolge zu erwarten haben!

Matthäus 20,15: Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Oder blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin?

Worum geht es in dem Gleichnis? Es geht um einen Aspekt des Reiches Gottes. Am Anfang heißt es: *Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie...*

Um welchen Aspekt geht es hier? Es geht nicht darum, dass die Letzten – wie in Lukas 13 – vom Eingang ins Reich Gottes ausgeschlossen sind. Der Begriff Erster oder Letzter wird in diesem Gleichnis nie in einem qualitativen Sinn verwendet, sondern ausschließlich in einem zeitlichen Sinn. Der Erste hat länger gearbeitet und der Letzte weniger lang. DAS ist der einzige Unterschied.

Und alle bekommen denselben Lohn – einen Denar. Wenn es also in Matthäus 20,16 heißt: *So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein*, dann geht es darum, dass die Letzten wie Erste und Erste wie Letzte *entlohnt* werden. Dieses Gleichnis unterstreicht, dass Gott im Blick auf den Lohn keinen Unterschied macht, wann jemand von ihm gefunden und in den Weinberg geschickt wird.

Lasst es mich so übertragen: Egal wann ich mich bekehre, ob mit 16 oder mit 67 oder auf dem Totenbett... Gott gibt mir einen Denar. Ich bekomme das volle ewige Leben. Das will Jesus mit diesem Gleichnis verdeutlichen.

Warum tut Gott das? Zwei Antworten: Erstens, weil er es will. Gott in seiner Souveränität entscheidet sich dafür, ehrliche Nachfolge, egal wie lange sie währt, mit ewigem Leben zu entlohnern. Und er tut das zweitens, weil er gütig ist. Gott ist einfach gut. Und er verlangt dieselbe Einstellung von uns. Wenn wir uns früh bekehren, Jesus treu nachfolgen und unter Verfolgung ein Leben lang die *Last und Hitze des Tages* erdulden, dann dürfen wir uns nicht über die ärgern, die nach einem unbeschwertem Leben voller Anerkennung, Wohlstand und Genuss, kurz vor Schluss gerade noch die Kurve kriegen und ins Reich Gottes kommen. Vergessen wir nie, dass es für sie hätte auch ganz anders ausgehen können!

Wir haben einen Deal mit Gott. Und das muss uns genügen. Lasst uns bloß nicht neidisch auf die schielen, die es vermeintlich besser hatten, weil sie erst im Alter das Evangelium gehört haben und nur ein paar Jahre lang als Jünger Jesu in Gottes Weinberg arbeiten mussten.

Das ist, was Jesus seinen Jüngern sagen will: „Denkt nicht, dass ihr mehr ewiges Leben erhaltet, nur weil ihr von Anfang an dabei wart!“ Ja, Gott wird uns für unsere irdische Treue belohnen (2Korinther 5,10), aber es wird in der Ewigkeit nicht unterschiedliche Klassen von Christen geben: Die mit dem normalen ewigen Leben und die mit dem Gold- oder Platin-Paket. Egal, ob wir von Anfang an dabei sind oder kurz vor Schluss dazustoßen, wir bekommen alle dasselbe ewige Leben.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Danke Gott dafür, dass er dich in seinen Weinberg berufen hat, um ein Leben für ihn leben zu dürfen. Und falls du noch nicht bekehrt bist, lass dich von ihm einladen. Es ist nie zu spät.

Das war es für heute.

Bete für Spätbekehrte. Es ist gar nicht so leicht, im Alter mit Gott noch durchzustarten.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN